

VEREINS -

NOTIZEN

Nachrichten - Chronik - Berichte

Nummer 12



Herzliche Einladung zur Mitgliederversammlung am Freitag 31. März 2000 um 20.00 Uhr im Café Kehl

Tagesordnung

1. Berichte und Entlastungen
2. Veranstaltungen 2000
3. Sonstiges - Wünsche, Anträge

Programmvorschau 2000

10.März: „Der Seele auf den Grund schauen“

Literarischer Abend mit Dr. Albert Fuß zum Leben
und Werk von Rainer Maria Rilke.

Weingut Himmelstoß (Probierkeller).

6. April: „Ägypten 2000 vor Christus“-

Gruppenführung in Würzburg für den KHK - s.S.18

21.bis 25.Juni : Renate Jung - die Würzburger

Malerin u.Grafikerin stellt im Hist. Rathaus aus.

16. September: „Die Heimatflur von Euerfeld -
erkunden und erleben“

21. Oktober : Ein heiterer Abend mit Musik und
Liedern bei Wein und Kerzenschein im Rathaussaal

*
Änderungen vorbehalten !

*
Näheres wird rechtzeitig im Stadtanzeiger, den
Tageszeitungen u.im Schaukasten bekanntgegeben !

Inhalt: (2000)	Seite
- Mitteilungen	2
- Vereinsinterna	3 - 5
- Chronik 99 (Presseberichte)	6 -19

Verantwortlich für den Inhalt:

Karl Petersilka, Albrecht Dürer -14
97337 Dettelbach

Tel./FAX 09324-2233

Die **Notizen** erscheinen einmal
jährlich, i.d.R. Februar / März.

Mitglieder

Zur Zeit (Stichtag 1. Februar 2000) zählt unser Verein 123 Mitglieder. Als Neumitglieder konnten wir im Jahr 1999 begrüßen: **Herrn Hans Beyer, Frau Rita Gensler-Reichert, Herrn Josef Kaiser, Herrn Karlheinz Reinlein und Herrn Markus Weickert.** Neben zwei Austritten hatten wir im vergangenen Vereinsjahr leider drei Todesfälle zu verzeichnen, (s.Seite 5)

*

Tipps:

- **Ausstellungen - Museen -**
- **Bücher - Sonstiges -**

Eine Zeitreise durch Franken Burg Abenberg

Öffnungszeiten:

April bis Oktober Di - So 10 - 18 Uhr
November bis März Mi - So 10 - 18 Uhr
Burgstraße 16 91183 Abenberg Tel. 09178/
90618 - FAX 905185

Diese Ausstellung der etwas anderen Art präsentiert Ihnen Geschichte auf ganz neue Weise. Beindruckende Kulissen, faszinierende Inszenierungen und raffinierte Lichteffekte führen anschaulich und spannend durch die wechselvolle Geschichte Frankens - ein echtes Vergnügen für die ganze Familie!

Darüber hinaus bieten Ihnen die wechselnden Sonderausstellungen im Haus fränkischer Geschichte jedesmal neue, fesselnde Einblicke in die reiche Geschichte, Kunst und Volkskunde Frankens.

Führungen durch Burg und Ausstellung für Erwachsene sowie museumspädagogische Aktionen - vom Unterricht bis zur Spielaktion - runden das Programm ab.

Burg Abenberg war einst Stammsitz der Grafen von Abenberg und kam im 13. Jahrhundert in den Besitz der Zollern, um schließlich den Bischöfen von Eichstätt als Verwaltungssitz zu dienen.

Auch in der Umgebung von Abenberg gibt es viel zu erleben: Das Fränkische Seenland für Wassersport, Spaziergänger und Erholungssuchende sowie ausgedehnte Rad- und Wanderwege bieten gerade auch Familien mit Kindern abwechslungsreiche Freizeitgestaltung. (Kürzeste Entfernung von Dettelbach über Ansbach ca. 110 km).

*

*** Weitere Ausstellung: Siehe Seite 18!**

Museum Kartause Astheim

Öffnungszeiten:

Freitag bis Sonntag 14 - 17 Uhr
Kunstreferat der Diözese Würzburg, Domerschulstraße 2 Tel. 0931 / 386261 - FAX 386262

Die 1603 bis 1606 erbaute Klosterkirche von Astheim ist ein wichtiges Zeugnis kartusianischer Architektur von überregionaler Bedeutung, da sie

noch den ursprünglichen Lettner, das Chorgestühl und die Altäre des 17. und 18. Jahrhunderts besitzt. Die Ausmalung des frühen 17. Jahrhunderts ist wieder freigelegt. Von den Klostergebäuden sind die Johanniskapelle und das alte Priorat erhalten.

Seit Juni 1999 nutzt die Diözese Würzburg den stimmungsvollen Rahmen der ehemaligen Kartause Astheim für ein Museum christlicher Bildgeschichte.

Es umfaßt die Klosterkirche mit ihrer angestammten Ausstattung und weitere 16 Räume, in denen erstmals in diesem Umfang Bestände der Kunstsammlungen der Diözese und zahlreiche Leihgaben gezeigt werden.

Die weit über 600 Kunstwerke aus dem 15. bis 19. Jahrhundert lassen den vielfältigen Gebrauch von Bildwerken in Liturgie und Frömmigkeit durch die Zeiten erkennen.

Vielfach ist die ursprüngliche Bestimmung der Bildwerke nicht mehr bewußt. Das Museum will deshalb die christliche Bildkultur neu erfahrbar machen.

*

Geheimnisvolles Franken

von Dr. Hans Bauer, erschienen im Verlag J.H. Röhl, Dettelbach 2000

In der Reihe „Unbekanntes Franken“ geht es um die kleinen, selten oder gar nicht erwähnten Denkmäler und Kostbarkeiten dieser Region, um versteckte, aber bemerkenswerte „Kleinigkeiten“. Der dritte Band der Reihe führt den Leser an sehr eigentümliche, überaus befremdliche, manchmal kuriose oder sogar schauerliche Orte Frankens.

Wer sich mit Hilfe dieses Buches auf den Weg macht, wird die frappierende Erfahrung machen, dass er den eigenen Landstrich eigentlich noch gar nicht gekannt hat - weil er an ihm Eigenschaften und Charakterseiten entdeckt, die einen Moment lang den Atem nehmen...

Ein Buch für alle Leser, die der Sache auf Grund gehen und den Versuch unternehmen wollen, das fränkische Land von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen.

*

Kulturscheune Eichfeld

Ein Kleinkunstzentrum welches unter dem Motto „Theater und mehr...“ von Karl-Heinz Leibl geführt wird. Das Angebot umfaßt Konzerte der klassischen Musik: Klavierkonzerte, Streicherserenaden, Darbietungen in verschiedenen instrumentalen Besetzungen, Liedvorträge vom Barock bis zur Moderne, Opern- und Operettenquerschnitte. Weitere Programmpunkte sind Chansonabende, Folklore anderer Länder, Volksmusikveranstaltungen, Dichterlesungen, Bauerntheater, Jazz-Sessions, Schlager und Evergreens, Dia-Vorträge, Kabarett sowie Puppen- und Marionettentheater.

Veranstaltungen nicht nur an Wochenenden, sondern auch während der Woche. Programme in den regionalen Tageszeitungen oder direkt bei:

Familie Leibl, Hofwiesenstraße 1- 97332 Volkach-Eichfeld, Tel. 09381 / 9458 - FAX 71209

Protokoll der

Mitgliederversammlung am 19. 03. 1999

Anwesenheitsliste liegt bei.

Frau Christa Pfeufer und Herr Ottmar Deppisch waren für die örtliche Presse vertreten.

Entschuldigt sind: H. Werner Apfelbacher, H. Geiling, H. Stier, H. Bürgermeister Kuhn, H. Mack, H. Schöderlein, H. Hartlieb.

Beginn: 20.00 Uhr

Ende: 23.00 Uhr

Tagesordnung: 1. Berichte und Entlastungen 2. Neuwahlen 3. Veranstaltungen 1999 - 10 Jahre KHK
4. Sonstiges, Wünsche, Anträge

TOP 1:

1) Der Vorsitzende, Herr Karl Petersilka begrüßte die Anwesenden und wies hin auf die Aktionen des vergangenen Jahres:

- Der Ortsteil Euerfeld erhielt den bayrischen Heimatpreis in Höhe von 1000.- DM

- Vier Vorstandssitzungen und zusätzlich zwei Treffen mit den örtlichen Vereinen fanden statt. Zwei runde Geburtstage wurden gefeiert (H. Josef Mack 75; H. Dr. Dinter 85)

- Die Veranstaltung " Dettelbach stellt sich vor" war erfolgreich. Herr Petersilka bedankte sich bei allen Mitwirkenden und auch bei der Presse.

- In diesem Kalenderjahr fand bereits eine Veranstaltung statt am 12. 03 1999 Herr Diesel las im Benefitiatskeller aus Fontanes Leben und Werk.

2) Kassenbericht (liegt bei). Herr Back und Herr Graber prüften und bestätigten die Kasse bereits am 15. 03. Herr Nagel wurde einstimmig von der Versammlung entlastet.

3) AK Museum: Herr Stöcklein verwies auf die Möglichkeit, die Ausstellungsräume im Mesnerhaus zu nutzen (Herr Geiling oder KHK)

4) AK Dörfliche Kultur: Herr Mack und Herr Schöderlein sind beide abwesend, werden sich jedoch zu Wiederwahl stellen. Ein Entwurf für eine neue Vorstellungssreihe ab dem Jahr 9000 könnte lauten: "Wir stellen die Heimatflur vor von... (verschiedene Ortsteile)"

5) AK Archiv: Das Mitteilungsblatt hat im 25. Jahrgang seiner Erscheinung bereits den 900. Bericht der Dettelbacher Geschichtsblätter zu verzeichnen. Weiterhin berichtete Herr Hans Dr. Bauer von Anfragen von Studenten und Ahnenforschern, die immer wieder Interesse für das Archiv zeigen. Herr Konrad Reinfelder erhielt Dank für seine unermüdliche Arbeit im Arbeitskreis.

6) AK Altstadt: Herr Arens nannte das Ergebnis der Arbeit deprimierend. da sich innerhalb eines Jahres nichts verändert hat. Ein gemeinsamer Termin mit Städteplaner. Vertretern des KHK und Bürgermeister hat stattgefunden, doch haben sich die Vertreter des Kreises als Störenfriede empfunden Die Gestaltungssatzung wurde bereits vor Jahren festgelegt jedoch legt sich H. Dr. Hildebrand nicht darauf fest und das Landratsamt hält sich auch nicht daran. Eine Möglichkeit zur Mitarbeit des KHK wäre es eine Hausgeschichte zu erstellen oder ein Forum in dem wir unsere Belange ansprechen. Eine rege Diskussion der Versammlung schloss sich an.

Herr Stöcklein meinte, dass die Bürgerstimme vom Ausschuss beim Stadtrat vorgetragen werden müsse. Herr Dr. Bauer hielt eine Beratung des Ausschusses zusammen mit dem Städteplaner und den Stadträten bei konkreten Planungen wichtig. Für Herrn Dr. Schöneberger stellt sich die Frage ob nicht der Beirat aufgelöst werden sollte. Herr Petersilka nannte die Mithilfe als freundschaftliche Absicht des KHK und eine Möglichkeit des Mitberaten von fachkundigen Personen. Herr Nagel formulierte einen Antrag, dass der Arbeitskreis Altstadt wieder gebildet werden soll. In einem Schreiben an den Stadtrat sollte der Ausschuss seine Hilfe anbieten und bei Vorplanungen innerhalb der Altstadt eingeladen werden. Die Versammlung stimmte ab: 21 Ja-Stimmen, 3 Enthaltungen.

TOP 2:

Alle 24 Teilnehmer der Mitgliederversammlung waren stimmberechtigt und gelangten zu folgendem Wahlergebnis:

1. Vorsitzender: Herr Karl Petersilka 23 Ja, ,1 Enthaltung
2. Vorsitzender: Herr Ludger Arens 23 Ja., 1 Enthaltung
- Kassier: Herr Ludwig Nagel 23 Ja, 1 Enthaltung
- Schriftführerin: Frau Marianne Huth 22 Ja 1 Enthaltung

Als Beiräte für die verschiedenen Arbeitskreise wurden gewählt:

- 1) AK Museum: Herr Max Stöcklein
Herr Werner Apfelbacher
Herr Rolf Franke
mit 22 Ja und 2 Enthaltungen
- 2) AK Archiv:
Herr Dr. Hans Bauer mit 23 Ja, 1 Enthaltung
- 3) AK Vor- und Frühgeschichte
Herr Peter Schöderlein mit 24 Ja
- 4) AK Erhaltung der dörflichen Kultur
Herr Josef Mack
Herr Heinrich Sür
mit 24 Ja
- 5) AK Altstadt:
Herr Dr. Armin Mosandl
Herr Heinz Damovsky
Herr Ludger Arens
Herr Lothar Hartlieb
mit 21 Ja, 3 Enthaltungen

Als Kassenprüfer wurden einstimmig bestätigt:
Herr Herbert Back und Herr Hermann Graber.

Der Vorsitzende, Herr Karl Petersilka stellte den Antrag, Herrn Dr. Dieter Schöneberger als Ehrenvorsitzenden zu wählen. Bei 23 Ja- Stimmen und einer Enthaltung wurde der Antrag angenommen.

TOP 3:

- Das Bild des Malers Andreas Herneisen, das kürzlich im Kloster aufgefunden und dann restauriert wurde, könnte die Restauratorin Frau Anett Quast an einem Abend den Mitgliedern des KHK vorstellen. Die Kosten würden sich auf 200 DM belaufen für einen Leihwagen, den Frau Quast für ihre Fahrt von München nach Dettelbach mieten würde. Die Teilnehmerzahl sollte etwa 20 Personen sein, als Termin wurde der Monat Juni anberaumt. Ein Spendenkörbchen wird aufgestellt.

- das 10-jährige Jubiläum des KHK am 12.09.1999

Folgender Ablauf des Tages wurde vorgeschlagen und besprochen:

10 Uhr 30 Beginn im Festsaal des Rathauses mit einer kleinen Bewirtung; daneben Ausstellungen des KHK und als Beitrag zum Tag des Denkmals eine Dokumentation des Baumann-Hauses.

11.00 bis 12.00 Uhr Begrüßungsmusik, dann Begrüßung durch den Vorsitzenden, Festrede des Kreisheimatpflegers, des Landrats, der Ortsvertreter, Übergabe eines Geschenks an die Stadt.

12.30 Uhr Mittagstisch in verschiedenen Dettelbacher Gaststätten.

14.00 - 16.00 Zwei Führungen werden angeboten:

Häuserfassaden (Herr Hartlieb) und das Wohnhaus der Familie Mosandl.

Der Teilnehmerkreis setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des KHK und den Ortsvertretern.

Ein Ausschuss wird sich um nähere Einzelheiten kümmern (Herr Petersilka, Herr Nagel, Herr Stöcklein, Frau Huth).

Als besonderes Geschenk an die Stadt wurden folgende Ideen diskutiert:

- eine Dokumentation über das Baumann- Haus

- Eine Skulptur am Felsenkeller

- Ein Brunnen am Felsenkeller

- Die Anbringung eines Zusatzschildes an die Straßenschilder, das historisch wichtige Straßennamen erläutert. Herr Kleinhenz hatte bereits 1993 eine Liste solcher Namen und Personen zusammengestellt.

Etwa 18 Schilder müßten angefertigt werden für ca. 100,-DM (emailliert) bzw. ca. 150,-DM

(Aluminium) Die Versammlung nahm den letzten Vorschlag an mit 23 Ja-Stimmen und einer Enthaltung.

Nach einer kurzen Diskussion und anschließender Abstimmung wurde mit 23- Ja Stimmen und einer Enthaltung beschlossen, dass die Stadt die gesamte Anzahl der Schilder zum zehnjährigen Jubiläum als

Geschenk erhält. Herr Petersilka und Herr Dr. Bauer werden die Straßenschilder auswählen, die durch ein Zusatzschild erklärt werden.
In einem Zusatzantrag soll Herr Kleider gefragt werden, ob er bereit wäre, für die Stadt Dettelbach einen Brunnen zu stiften.

TOP 4:

Der Vorsitzende, Herr Karl Petersilka fragte, ob die Versammlung zur ideellen Unterstützung bereit wäre, wenn der Dettelbacher Künstler Roger Bischof in den nächsten Jahren in unserer Heimatstadt ein Bildhauersymposium stattfinden lässt. Die Versammlung stimmte zu.

Herr Petersilka bedankte sich zum Schluss für die Teilnahme und beendete die Versammlung.

gezeichnet:

der Vorsitzende Karl Petersilka

die Protokollführerin Marianne Huth

TOTENTAFEL



Wir trauern um unsere im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder

Frau Inge Beyer

* 18. März 1938 † 16. Juni 1999

Frau Inge Beyer, als Gründungsmitglied des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach, hat nicht nur mehrfach für herzerfrischende Momente bei vielen unserer Veranstaltungen gesorgt - sie hat auch sich, ihrem Verein und ganz Dettelbach durch ihr erst im vergangenen Herbst erschienenenes, liebevolles Gedichtbändchen „Mei Dettelbach und sei Leut“ ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Herr Prof.h.c. Roman Hippéli

* 12. Januar 1919 † 22. August 1999

Herr Prof. Roman Hippéli war Mitglied seit 1992. Er hat auf Einladung des KHK das Festjahr 1991 zur 1250-Jahr-Feier Dettelbachs mit seinen beiden Ausstellungen „Ein Leben in Kunst und Wissenschaft - Frühe Werke“ und „Ars Phantomatica“ bereichert. Während seiner Mitgliedschaft hat er stets seinen künstlerischen Sachverstand eingebracht und auch unser KHK -Emblem entworfen.

Herr Hans Rütthlein

* 16. Dezember 1927 † 2. Januar 2000

Herr Hans Rütthlein war Mitglied seit 1989. Er hat viel von seiner Sachkunde im Vereinsleben und seinem Kunstverstand in unseren Kreis eingebracht. Für die Vorstandschaft war er stets ein verständnisvoller väterlicher Berater.

**Wir danken unseren verstorbenen Mitgliedern für ihre stete Bereitschaft aktiv im Kulturhistorischen Kreis Dettelbach mitzuarbeiten.
Wir werden ihnen immer ein ehrendes Gedenken bewahren.**

Die Kitzinger 15.März 1999

Theodor Fontane: „Und ging's, man nähte die Gedanken auch in Uniformen ein“

Hildegard und Hans Driesel beleuchten die vielen Gesichter des märkischen Dichters

Dettelbach (cpf) „Alles was ich geschrieben habe, wird sich nicht über das Jahrhundert retten, doch die Gedichte werden erhalten bleiben.“ — Diese Worte schrieb Theodor Fontane 1889 an seinen Verleger und er sollte nicht recht behalten. Fontane gilt als Klassiker unter den deutschen Literaten, wie **Hans Driesel** bei der Dichterlesung — veranstaltet vom Kulturhistorischen Kreis Dettelbach — im Benefiziatskeller am Freitag abend betonte. Hans Driesel und seine seine Ehefrau **Hildegard** stellten das Leben und Werk des 1819 in Neuruppin geborenen Dichters vor.

Sie hatten sich als Thema ein Zitat aus dem bekanntesten Roman Fontanes „Effi Briest“ ausgewählt, nämlich: „Nach Afrika! Und irgendwo frei sein“ Dieser „Stoßseufzer“ für Menschen, die unter Traditionen und Konventionen leiden, ist bezeichnend für Fontane. Die bürgerliche Enge, die überkommene Gesellschaftsmoral Ende des 19. Jahrhunderts mit ihren inhumanen Folgen waren für Fontane triftige Gründe daß die Zeit reif ist für eine Wende.

Fontane, der den Beruf des Apothekers erlernt hat veröffentlichte erstmals 1839 Iyrische Naturgedichte.

Balladen und Politisch Satirisches folgte. Während sei-

ner Militärdienstes 1844 hatte er einen Randalierer festgesetzt. In einem Vers darüber mutmaßte er: „Und ging's, man nähte die Gedanken auch in Uniformen ein.“

Nach seiner ersten Englandreise trat Fontane in die preußisch konservativ ausgerichtete Berliner literarische Vereinigung „Tunnel“ ein. 1849 gab er den Apothekerberuf auf und versuchte sich als freischaffender Schriftsteller. Ein Jahr später heiratete er Emilie Rouanet.

Hildegard und Hans Driesel gelang es vortrefflich, im Briefkontakt zwischen Emilie und Theodor Fontane die persönliche und geistige Beziehung, die Probleme und Nöte des Paares einfühlsam und lebensnah darzustellen. Trotz vieler Kontroversen hielt die Ehe 50 Jahre. Emilie war immer die erste Leserin jedes neuen Werks von Fontane und hielt nicht mit Kritik hinterm Berg. Sie war weit mehr als Ehefrau und Mutter

seiner Kinder. Die ihm ebenbürtige Lebenspartnerin schrieb alle seine Manuskripte ins Reine, insgesamt 40 Bände.

Hans Driesel pickte immer wieder eine Spitzfindigkeit oder eine Randbemerkung heraus, so Fontanes Einstellung zur Ehe, die im Roman „Frau Jenny Treibel“ zum Ausdruck kommt: „Über die Ehe kann nur sprechen, wer sie durchfochten hat, nur der Veteran, der auf seine Wundmale zeigen kann.“

Außer dem Roman „Effi Briest“ waren die „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“, eine vierbändige Reisebeschreibung, die erfolgreichsten Veröffentlichungen Fontanes. Zu seinem vielseitigen und umfassenden Werk gehören desweiteren Kriegsberichte aus den Jahren 1864,

1866 und 1870/71, sowie 800 Theaterkritiken. Aus dem Balladenschatz Fontanes zitierte Hans Driesel „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ zur Freude der Zuhörer, die dieses Gedicht als Schüler selbst auswendig gelernt hatten.



Hildegard und Hans Driesel stellten auf Einladung des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach das Leben und Werk Theodor Fontanes im Benefiziatskeller vor. Dabei entstand ein markantes und interessantes Bild des Lyrikers, Balladendichters, Reiseschriftstellers, Kritikers und Journalisten. Foto: Pfeufer

Frauenschicksale

Hauptpersonen in Theodor Fontanes Romanen sind überwiegend Frauen. Dies verblüfft zunächst, doch in einer patriarchalischen Welt und Zeit konnte Fontane anhand

tragischer Frauenschicksale besonders treffend seine Gesellschaftskritik anbringen. Neben der persönlichen Schuld sind es für ihn auch immer die „äußeren Umstände“, die dazu führen, daß sich Geschehnisse dramatisch zuspitzen.

Anerkennenden Beifall spendeten die 20 Zuhörer dem Ehepaar Driesel, dem es gelungen war, ein buntes und interessantes Bild des großen Literaten zu zeichnen. Vielleicht gab diese Lesung Anstoß, wieder mal einen Fontane zur Hand zu nehmen — reichlich Anregung dazu war gegeben worden. Karl Petersilka, der Vorsitzende des Kulturhistorischen Kreises bedankte sich bei Hildegard und Hans Driesel.

Die Kitzinger 22. März 1999

Nach zehn Ortsvorstellungen soll die Heimatflur erkundet und erlebt werden.

Dr. Dieter Schöneberger wird Ehrenvorsitzender des Kulturhistorischen Kreises.

Dettelbach (cpf)). Ende vergangenen Jahres wurde der Kulturhistorische Kreis Dettelbach zehn Jahre alt. Von Anfang an stand **Karl Petersilka** an der Spitze des Vereins. Die Mitgliederversammlung sprach ihm am Freitag abend im Cafe Kehl erneut das Vertrauen aus und bestätigte ihn als 1. Vorsitzenden

Ludger Arens wählten die Mitglieder zum 2. Vorsitzenden. Schriftliches erledigt wie bisher **Marianne Huth**. Der Schatzmeister **Ludwig Nagel** waltet weiter seines Amtes. Dr. **Dieter Schöneberger**, der seit der Vereinsgründung als stellvertretender Vorsitzender wirkte, wurde mit Zustimmung der Mitgliederversammlung von Karl Petersilka zum Ehrenvorsitzenden ernannt. In seiner Laudatio würdigte Petersilka Dr. Schöneberger als Mitinitiator zur Gründung des Kulturhistorischen Kreises, der außerdem viele Ideen und Anregungen zur Arbeit eingebracht habe.

Frühgeschichte" **Peter Schöderlein**, für die „Erhaltung der dörflichen Kultur" **Josef Mack und Heinrich Stier** und für die „Bewahrung der Altstadt" **Professor Dr. Armin Mosandl, Heinz Damovsky** und Ludger Arens. Als Kassenprüfer wurden **Hermann Graber** und Herbert Back bestätigt.

In seinem Jahresbericht erinnerte Karl Petersilka an die Veranstaltung „Dettelbach stellt sich vor", die gut besucht und von der Bevölkerung durchweg gewürdigt wurde. Er bedankte sich bei allen Helfern sowie auch bei allen Beteiligten, die die neun Dorfvorstellungen in den vergangenen Jahren vorbereitet und durchgeführt hatten. Die Dorfgemeinschaft Euerfeld hatte sich mit ihrer Veranstaltung „1 100 Jahre Euerfeld—Ein Dorf stellt sich vor" um den Heimatpreis der Genossenschaftsbanken im Landkreis beworben und in der Sparte „Kultur und Gemeinschaft" gewonnen. Der Preis war mit 1 000 Mark dotiert. Eine



Der Kulturhistorische Kreis Dettelbach hat eine neue Vorstandschaft gewählt. Unser Bild zeigt vorne von links 1. Vorsitzenden Karl Petersilka, Schriftführerin Marianne Huth und Schatzmeister Ludwig Nagel; hinten von links den Ehrenvorsitzenden Dr. Dieter Schöneberger und 2. Vorsitzenden Ludger Arens. Foto: Pfeufer

Als Beiräte für besondere Arbeitsbereiche wurden folgende Mitglieder bestätigt: für „Aufbau eines Museums" **Max Stöcklein, Werner Apfelbacher** und **Rolf Franke**, für „Pflege der Archive" Dr. **Hans Bauer**, für „Erforschung der Vor und

Bewerbung auf Bayernebene mit dem ganzen zehnteiligen Projekt „Ein Ort stellt sich vor" war nicht erfolgreich, wie Karl Petersilka bekanntgab. Die Dokumentation die im Vorfeld zusammengestellt worden war, sei jedoch sehr wertvoll und

werde bei der Feier des zehnjährigen Vereinsbestehens am 12. September präsentiert. Zu den weiteren Vereinsaktivitäten und Veranstaltungen verwies der Vorsitzende auf die Vereinsnachrichten. Der Kulturhistorische Kreis zählt derzeit 122 Mitglieder. Einen tadellosen Kassenbericht legte Ludwig Nagel vor. Einen Vorschlag für eine neue Veranstaltungsreihe von Beirat Josef Mack erläuterte Karl Petersilka. „Die Heimatflur von... erkunden und erleben“— Vergangenheit, Gegenwart, Zukunftsplanung — so steckte Josef Mack seinen Entwurf ab. Seiner Meinung nach könne ein Faltblatt mit Flurkarte dazu herausgegeben werden. Beim etwa zwei Kilometer langen Spaziergang durch die Flur könne auf Flurnamen, besondere Begebenheiten, Bodenbeschaffenheit, Wald und Grünfläche, auf Bildstöcke, Flurbereinigungsmaßnahmen, Spazier- und Radwege, Ökologie und Naturschutz und anderes mehr hingewiesen werden. Danach sollte es wieder einen geselligen Ausklang geben. Die Mitglieder-

versammlung beschloß, die Veranstaltungsreihe ab dem Jahre 2000 zu beginnen.

Großveranstaltung

1999 ist die Feier des zehnjährigen Bestehens am Sonntag, 12. September, dem Tag des offenen Denkmals im historischen Rathaus. Neben einem kleinen Festakt mit Festvortrag ist eine Ausstellung geplant, des Weiteren eine Dokumentation über das „Baumannshaus“, Fassadenführungen und Hausbesichtigungen. Von 11 bis 17 Uhr soll die Veranstaltung dauern. Als Geschenk des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach an die Bevölkerung entschied sich die Mitgliederversammlung für einen Vorschlag des Vorsitzenden, nämlich für rund 30 Straßenzusatzschilder. Diese sollen für Dettelbach und seine Ortsteile historisch bedeutsame Straßennamen näher erklären: beispielsweise Adolf Oesterheld Straße— Adolf Oesterheld hat 1962 die Fulguritwerke Dettelbach gegründet. (Ein weiterer Bericht folgt.)

Die Kitzinger 23. März 1999

Dettelbachs Kulturhistorischer Kreis will seine Ansatzpunkte neu überdenken

Klage: Stadtrat wolle nicht, daß die Arbeitsgruppe an Fragen der Altstadtsanierung mitarbeite

Dettelbach (cpf). Bei der Jahreshauptversammlung des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach beklagte aus der Arbeitsgruppe „Bewahrung der Altstadt“ Beirat Ludger Arens: „Das Resümee unserer Arbeit ist deprimierend. Herausgekommen ist unter dem Strich leider nichts.“

Seit Jahren bedauert die Arbeitsgruppe „Bewahrung der Altstadt“, die außer Ludger Arens die Beiräte Professor Dr. Armin Mosandl und Architekt Damovsky leiten, daß der Dettelbacher Stadtrat nicht wolle, daß die Arbeitsgruppe an Fragen zur Altstadtsanierung und -gestaltung mitarbeite. Dies schlossen die Beteiligten daraus, daß der Stadtrat sie nie um Meinung oder Rat zu aktuellen Maßnahmen frage.

In seinem Bericht urteilte Arens: „Unserer Meinung nach ist nicht alles in Ordnung.“ Dieser Eindruck käme dem Betrachter auf beim Stadtrundgang vom Faltertor über die Treppe an der östlichen Stadtmauer, vorbei am „Blauer Turm“, am Bamberger Tor, über die alte Schmiede und weiter.

„Wir kommen uns als Störenfriede vor,“ so Arens weiter. Er bedankte sich bei Bürgermeister Reinhold Kuhn, der die drei Beiräte zu einem gemeinsamen Gespräch mit dem Städteplaner Michael Hildebrand und dem Bürgermeister eingeladen hatte. Große Hoffnungen hatten den Termin begleitet, doch das Ergebnis war deprimierend.

Angesprochen auf die vor Jahren beschlossene Gestaltungssatzung hatte der Städteplaner betont, er lasse sich nicht darauf festlegen. Die drei hatten gehofft, daß die Gestaltungssatzung als verlässliche Grundlage für Planung und Durchführung von

Maßnahmen gelte und waren deshalb erbost, als Hildebrand die Gestaltungssatzung als „Bilderbuch“ bezeichnet habe.

Bei der Aussprache zum Bericht warf der 1. Vorsitzende Karl Petersilka ein: „Vielleicht müssen wir die Ansatzpunkte neu überdenken!“ Heinz Damovsky meinte, daß man sich zwar auch auf Bauhistorie konzentrieren könne, doch der Verein sehe sich als Bürgervertretung und wolle seine Meinung zur Altstadtsanierung sagen.

Der 2. Bürgermeister Max Stöcklein regte an, mehr die Anliegen des Bürgers bei Privatmaßnahmen mit Rat und Tat zu unterstützen. Damovsky blieb dabei: im Hinblick auf die Gestaltung der östlichen Stadtmauer, wo „gewisse Sachen nicht in die richtige Richtung gelaufen“ seien, sollte die Möglichkeit bestehen miteingebunden zu werden.

Kreisheimatpfleger und Stadtarchivar Dr. Hans Bauer gab zu bedenken, daß man jedes Jahr über dieses Thema rede und nicht weiterkomme. „Es ist doch so, daß der Stadtrat nicht will, daß wir mitarbeiten“, so Dr. Bauer. Es gäbe auch Städte, wo dies anders sei. Zur Sprache kam, daß die „Bewahrung der Altstadt“ eigentlich bei der Vereinsgründung einer der wesentlichen Aspekte gewesen sei. Der Vorsitzende betonte vorwurfsvoll: Es gelingt nicht, miteinbezogen zu werden und das schon von Anfang an, seit zehn Jahren.“

Drei Stadträte, nämlich Ottmar Deppisch, Herbert König und Raimund Busch meldeten sich zu den Vorwürfen zu Wort. Deppisch erinnerte daran, daß nicht alles, was wünschenswert sei, auch machbar wäre. Im übrigen habe er in seiner zweijährigen

Amtszeit als Stadtrat noch nie etwas vom Wunsch der Mitarbeit des Beirates gehört. Herbert König wies darauf hin, daß der Haushaltsplan, in dem die aktuellen Maßnahmen ausgewiesen sind, jederzeit eingesehen werden könne. Zur Entwicklung an der östlichen Stadtmauer äußerte sich Raimund Busch. Die Treppe sei aus Kostengründen mit Kunststeinen gebaut worden. Den Bogen des Bamberger Tors hat der Handwerker anders gebaut, als es der Stadtrat beschlossen habe. Busch fuhr noch ein schwereres Geschütz auf: „Was soll man als Stadtrat

machen, wenn sich der Städteplaner bei seinem Bau nicht an den Plan hält?!“ Da einerseits der Stadtrat nicht von sich aus auf das Fachgremium zugekommen ist, andererseits der Beirat sich nicht mit konkreten Wünschen und Vorschlägen an den Stadtrat gewandt hatte, stellte Ludwig Nagel zwei Anträge an die Mitgliederversammlung, die beide von der Versammlung angenommen wurden: Der Beirat bleibt erstens weiter bestehen, zweitens bittet der Beirat Stadtrat und Bürgermeister schriftlich, bei Maßnahmen bezüglich der Altstadtsanierung im Vorfeld informiert zu werden.

Die Kitzinger 4. Juni 1999

Jubiläumsausstellung zum Weinfest mit farbenfrohen Landschaftsaquarellen

Spuren des gemeinsamen Lehrers in Werken von Karin Saam und Dr. Wolfgang Schumann zu finden

Dettelbach (cpf). Zum zehnten Mal veranstaltet der Kulturhistorische Kreis Dettelbach heuer während der Tage des Dettelbacher Altstadtwinefests (3. bis 6. Juni) eine Kunstausstellung im Bürgersaal des historischen Rathauses. **Karin Saam** und Dr. **Wolfgang Schumann**, zwei Expressionisten mit einem gemeinsamen Lehrer, nämlich **Giinther Winkler**, stellen heuer Landschaftsaquarelle unter dem Motto „Von Nord nach Süd“ (Landschaften—Ansichten—Motive) aus. Die Ausstellung ist von Freitag bis Sonntag jeweils von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Die Künstler sind anwesend. Der Eintritt ist frei.

Bei der Eröffnung der Jubiläumsausstellung begrüßte der 1. Vorsitzende des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach, **Karl Petersilka**, die Anwesenden. Der „Bezug“ zu Dettelbach ist heuer die Künstlerin Karin Saam, eine geborene Walz aus dem Ortsteil Schernau.

Wein, Musik und Bildkunst sind Brüder. Sie sind dazu da, die Menschen zu erfreuen.“ 2. Bürgermeister **Max Stöcklein** bedankte sich mit diesen Worten beim Kulturhistorischen Kreis, dem es gelungen sei, zwei namhafte Künstler aus Franken zu verpflichten. Den Gästen empfahl er, sich die Bilder „mit den Augen des Künstlers“ zu betrachten. Mit Überraschungen und großer Bereicherung werde der Betrachter dafür belohnt, wie Max Stöcklein versprach.

Dr. Wolfgang Schumann stellte fest: „Wenn man malt, muß man irgendwann mal bereit sein, seine Bilder zu zeigen.“ Über sich selbst zu sprechen, sei schwierig. Eher geneigt war der Künstler, über den gemeinsamen Lehrer von Karin Saam und

ihm, nämlich über Gunther Winkler zu plaudern. Eher zufällig seien sie beide an Winkler geraten, doch seine Spuren seien in beider Werk zu erkennen. Der Aufforderung des Lehrers, zu abstrahieren, zu vereinfachen, zu reduzieren, in der Art und Weise, daß das Motiv noch erkennbar ist, seien sie beide gefolgt. Jeder habe seinen persönlichen Stil entwickelt, jedoch der gemeinsame Lehrer sei erkennbar. „Deshalb stellen wir auch

zusammen aus“ so Dr. Schumann. Die beiden Künstler gehören einer Gruppe von zwölf Malern an, die sich jedes Jahr einmal in der Rhön trifft.

Landschaftsaquarelle von der Nordsee bis zur Toskana präsentieren Saam und Dr. Schumann in Dettelbach. Kräftige warme Farben hat Karin Saam für ihre Landschafts- und Ortsmotive verwendet. Blumen in gelb, rot und blau setzen dabei markante Blickpunkte im Vordergrund zahlreicher Motive. Ihr Heimatort Schernau sowie die umliegenden Dörfer Euerfeld und Neuses am Berg sind unter den Exponaten zu finden. Ebenso warme Farbgebung, doch nicht ganz so kräftig, zeichnet die Bilder von Dr. Wolfgang Schumann aus.

Konturenreich hat er viele Malerwinkel seiner Heimatstadt Bamberg eingefangen. Die Dettelbacher Weinprinzessin **Julia Wolf** eröffnete mit einem Trinkspruch die Jubiläumsausstellung. **Andreas Schumann**, der Sohn des Ausstellers, umrahmte die Eröffnungsfeier mit Querflötenmusik aus der Klassik, aus der französischen Romantik bis hin zur Moderne.



Mit virtuosem Querflötenspiel von der Klassik bis zur Moderne umrahmte Andreas Schumann die Eröffnung der Jubiläumsausstellung.

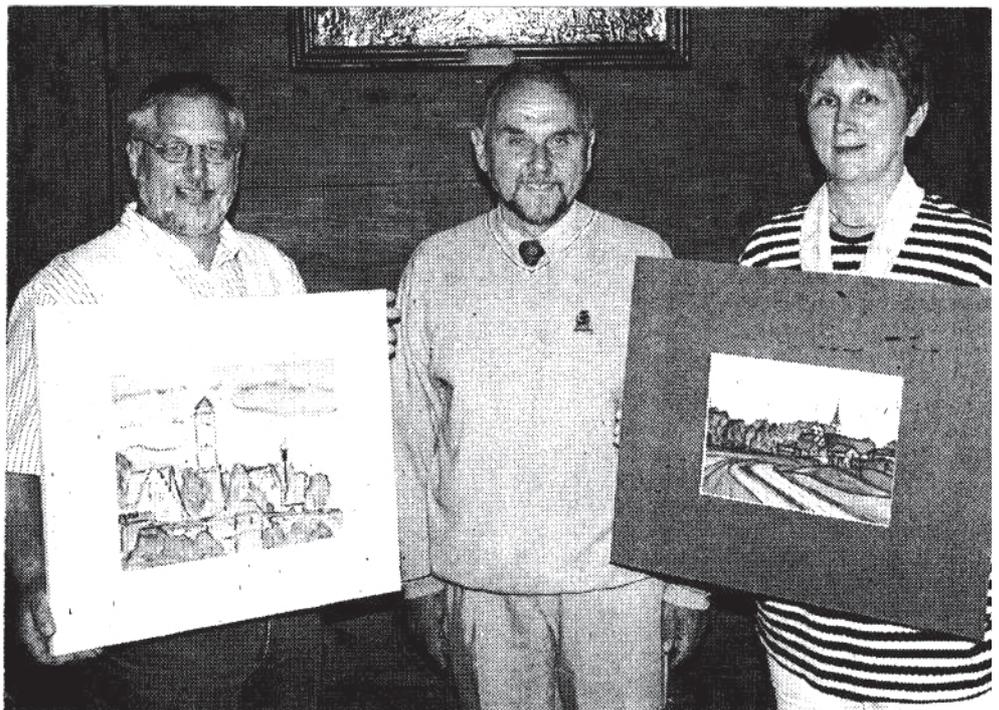
Foto: Pfeufer



Die Jubiläumsausstellung zum Dettelbacher Altstadtweinfest mit dem Motto „Von Nord nach Süd“ (Landschaften - Ansichten - Motive) wurde am Mittwoch abend im Bürgersaal des historischen Rathauses eröffnet. Dabei entstand unser Bild. Es zeigt vor den Exponaten (von links) Karl Petersilka (Vorsitzender des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach), die beiden Künstler Karin Saam und Dr. Wolfgang Schumann, Weinprinzessin Julia Wolf und 2. Bürgermeister Max Stöcklein. Foto: Pfeufer

Die Kitzinger 8. Juni 1999

Weit über 900 Kunstfreunde haben die Ausstellung des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach im Bürgersaal des historischen Rathauses während der Weinfesttage besucht. Zwei fränkische Expressionisten, Karin Saam (rechts) und Dr. Wolfgang Schumann (links), beeindruckten mit farbenkräftigen Landschaftsaquarellen unter dem Motto „Von Nord nach Süd“ ((Landschaften - Ansichten - Motive). Am Ende der Ausstellung übergaben beide Künstler an den 2. Bürgermeister Max Stöcklein (Mitte) jeweils ein Exponat zum Dank für die Überlassung des Bürgersaals als Ausstellungsraum. Karin Saams Euerfeld-Motiv und Dr. Schumanns Bild mit dem Titel „Bamberg-Altenburg“ erhalten einen würdigen Platz im Verwaltungsgebäude der Stadt.
Foto: Pfeufer



Die Kitzinger 2. Juli 1999

„Herneisen -Abend“ des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach im Franziskanerkloster

Anett Quast stellt Arbeit am Tafelbildfund „Jakobs Traum von der Himmelsleiter“ vor

Dettelbach (cpf) „Wir haben einen Schatz im Hause ohne es zu wissen“—Stadtpfarrer und Guardian Pater **Raphael Konrad** teilte dies den Anwesenden im Refektorium des Dettelbacher Franziskanerklosters mit, die auf Einladung des Kulturhistorischen Kreises am Donnerstag abend gekommen waren. Thema war das vor rund drei Jahren im Kloster entdeckte Bild „Jakobs Traum von der Himmelsleiter“ vom Nürnberger Flachmaler **Andreas Herneisen** (1538 bis 1610)

Der Vorsitzende des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach **Karl Petersilka** stellte die Restauratorin **Anett Quast** vor, die zur Zeit über den Maler Andreas Herneisen promoviert. Sie hat den „Dettelbacher Fund“ in ihre Obhut genommen und in zahlreichen Stunden restauriert. Vor ihren Ausführungen erzählte Pater Raphael die Geschichte der Entdeckung des Bilds.

Vor drei Jahren stand die Entrümpelung der oberen Sakristei an und dabei wurde eine alte Schubladenkiste entdeckt. Die Züge klemmten und auch sonst war sie kein Schmuckstück mehr. Deshalb machte sich **Pater Eginio** daran sie auseinanderzulegen. Dabei entdeckte er plötzlich

an der inneren Rückwand „Farbe“. Als er diese näher in Augenschein nahm sah er das Bild das die Rückwand der Kiste zierte. Die zerlegten Teile wurden wieder zusammengeleimt. „Jakobs Traum von der Himmelsleiter“ wurde so offenbar, ebenso die Initialen A und H mit der Jahreszahl 1581. Durch den Auftrag der bayerischen Franziskanerprovinz, nämlich alle Kunstgegenstände zu dokumentieren, kam die Verbindung mit der Herneisen Spezialistin Anett Quast zustande.

Die Restauratorin veranschaulichte Leben und Werk des Nürnberger Flachmalers Andreas Herneisen, der eine „Generation“ nach dem berühmten Albrecht Dürer wirkte. Den Kunsthistorikern ist er heute eher unbekannt, obwohl seine Auftragsbücher voll gewesen sein müssen, er also zu seiner Zeit bekannt und viel beschäftigt war. Herneisens Werk war vielseitig: Tafelbilder, Wandmalerei, Deckenfresken und anderes mehr. Seine Auftraggeber waren die Kirche, der Nürnberger Rat und Privatleute. Anhand von Dias zeigte Anett Quast die Besonderheiten von Herneisens Malerei und seine Akzentsetzung. Bei Portraits von Hans Sachs weist die Restauratorin



Restauratorin Anett Quast (links stehend) berichtete aus dem Leben und Werk des Nürnberger Flachmalers Andreas Herneisen (1538 bis 1610) am Donnerstag abend im Dettelbacher Franziskanerkloster. Anlaß war die Entdeckung des Bildes „Jakobs Traum von der Himmelsleiter“ vor drei Jahren, das von Quast untersucht und restauriert wurde. Eingeladen hatte der Kulturhistorische Kreis Dettelbach.

Foto: Pfeufer

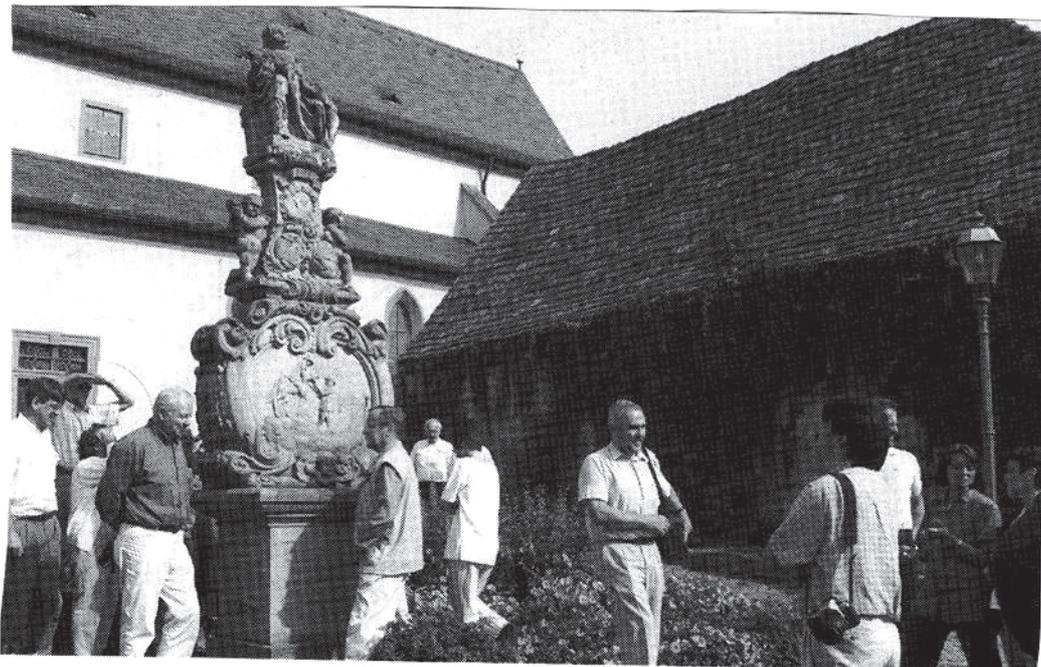
darauf hin: „Gesichter sind gut, alles andere ist eher nachlässig.“ Charakter und Physiognomie sind in Gesichtern ausdrucksstark und treffend wiedergegeben. Traditionell handwerklich habe der Künstler gearbeitet. Sicherer und flotter Pinselschwung zeichnen seine Werke aus, so die Fachfrau. Zu den kunstgeschichtlich sehr **unterschiedlichen** Werken gehören **mehrere Nürnberger Schützenmeister**, Kreuzigungsbilder, vier Konfessionsbilder, aber auch das Bild von Till Eulenspiegel, der die Schneider belehrt. Wirkungsorte Herneisens waren außer Nürnberg, Würzburg und Stuttgart. Andreas Herneisen soll dickköpfig, aufs Geld bedacht und bisweilen auch frech gewesen sein, wie die Forschungen **Anett Quasts ergaben**. Zweimal, nämlich 1562 und **1593, verurteilte ihn der Nürnberger Rat** zu „Lochgefängnis“.

Von 1578 bis 1587 weilte Herneisen in Würzburg, wo er in der Juliußpitalkirche und am Dom im Auftrag Julius Echters arbeitete. In dieser Zeit entstand wohl „Jakobs Traum von der Himmelsleiter“. Die Untersuchung des Bildes ergab eine Grundierung mit Hasenleim und Kreide. Bindemittel- und Pigmentanalyse der Malschicht sind noch nicht abgeschlossen. Anett Quast führte eine Fehlstellenrestaurierung durch und ließ Röntgen- und Infrarotaufnahmen für die eingehende Untersuchung anfertigen. Sie wies auf viele interessante Details des Bildes hin. Abschließend bedankte sich Karl Petersilka bei der Restauratorin, der es glänzend gelungen sei, „ein Geheimnis Dettelbachs zu erklären“. Die Gelegenheit, das Kunstwerk aus der Nähe zu betrachten, nützten die 33 Teilnehmer anschließend rege.

Die Kitzinger 22. September 1999

Kleinen Denkmälern und Kostbarkeiten bei der Jubiläumsfahrt auf der Spur

Statt Festakt eine Erkundungsfahrt zum Jubiläum „Zehn Jahre Kulturhistorischer Kreis Dettelbach“



Mord oder Unfall? Auf dem Bildstock vor der Dimbacher Wallfahrtskirche „Maria de rosario“ ist zu lesen, dass sich zwei Freunde auf dem Rückweg von der Wallfahrt nach Dettelbach gestritten haben und einer den anderen ermordet hat. Der Täter wurde freigesprochen, doch die Witwe des Umgekommenen ließ den Bildstock errichten und darauf verewigen, dass es ein Mord war. Foto: Pfeufer

Dettelbach (cpf). Große Beachtung fanden kleine Denkmäler und Kostbarkeiten des Landkreises Kitzingen bei der Jubiläumsfahrt des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach. Aus Anlass seines zehnjährigen Bestehens lud der Verein zur Erkundungsfahrt unter dem Motto „Der Landkreis Kitzingen—wie ihn kaum jemand kennt“

Der 1. Vorsitzende des Vereins, Karl Petersilka, begrüßte am Samstagvormittag am Klosterparkplatz in Dettelbach 28 Teilnehmer. Die Reiseleitung und sachkundige Führung übernahm **Dr. Hans Bauer**. Er warb auf der Fahrt dafür das Augenmerk kleinen, unscheinbaren Kostbarkeiten zu schenken, die kaum in Kunstführern erwähnt werden.

Als erstes Ziel hatte Dr. Bauer die Balthasar-NeumannKirche in Gaibach ausgewählt. „Schlicht, elegant und schön“ beschrieb er dieses Spätwerk Balthasar Neumanns, das 1740 bis 1745 erbaut wurde. Der Baumeister habe innen „dezenzte Zurückhaltung geübt, jedoch verkörpere dieses Bauwerk den „perfekten, variationsreichen Künstler, der mit geraden und geschwungenen Formen jongliert hat“, so Dr. Bauer.

Dem Hochaltarbild galt danach die Aufmerksamkeit: Es zeigt zwölf Mitglieder der Familie Schönborn, darunter auch den Kirchenstifter. Über die Schlossgartenanlage informierte **Gisela Prautzsch**.

Eine Beziehung zu Dettelbach hatte der Bildstock vor der Dimbacher Wallfahrtskirche „Maria de rosario“. Stiftungsgrund war ein vermeintlicher Mord: Wie auf dem Denkmal zu lesen ist, sind sich zwei Freunde auf dem Rückweg von der Wallfahrt nach Dettelbach in die Haare geraten. Dabei wurde der Leutnant Johann Valentin Moser von seinem Freund Christoph Sondinger, Bürgermeister aus Forchheim, am 12. September 1720 erschossen. Sondinger wurde freigesprochen. Das Gericht entschied, dass der Tod durch einen Unfall verursacht wurde. Die Frau des „Verunglückten“ behauptete jedoch, dass ihr Mann ermordet wurde und ließ den Bildstock errichten. Eine Wolfssage begründet der Legende nach die Dimbacher Wallfahrt. Volkskundler sind sich jedoch sicher, dass nicht ein Wunder, sondern die Marienverehrung Grund der Wallfahrt sei, wie der Kreisheimatpfleger berichtete. Das Kreuzigungsbild an der Hinterseite des Gottesdienstraums stammt aus der zweiten Hälfte des elften

Jahrhunderts. Dies sei eine von vielen Spuren, die die Romanik im Landkreis hinterlassen habe.

Viel zu berichten wusste Kirchenpfleger **Erwin Brucks** über die „Lauber Madonna“ in der St. NikolausKirche. Die gut zwei Meter große, um 1310 entstandene Sandstein-Vollplastik wurde im Jahr 1590 für „zwei Aimer Wein“ von den Würzburger Franziskanern gekauft und nach Laub gebracht. Bevor sie 1856 wieder in der Kirche ihren Platz fand, stand sie 58 Jahre lang auf dem Dorfplatz. Seit 1969 befindet sich die berühmte Sandstein Madonna in einer Nische in der linken Kirchenwand. Sie steht auf einem Säulenkapitell, das das Wappen der Familie Teufel aus Würzburg zeigt. Zwei kniende Figuren stellen die Stifter dar.

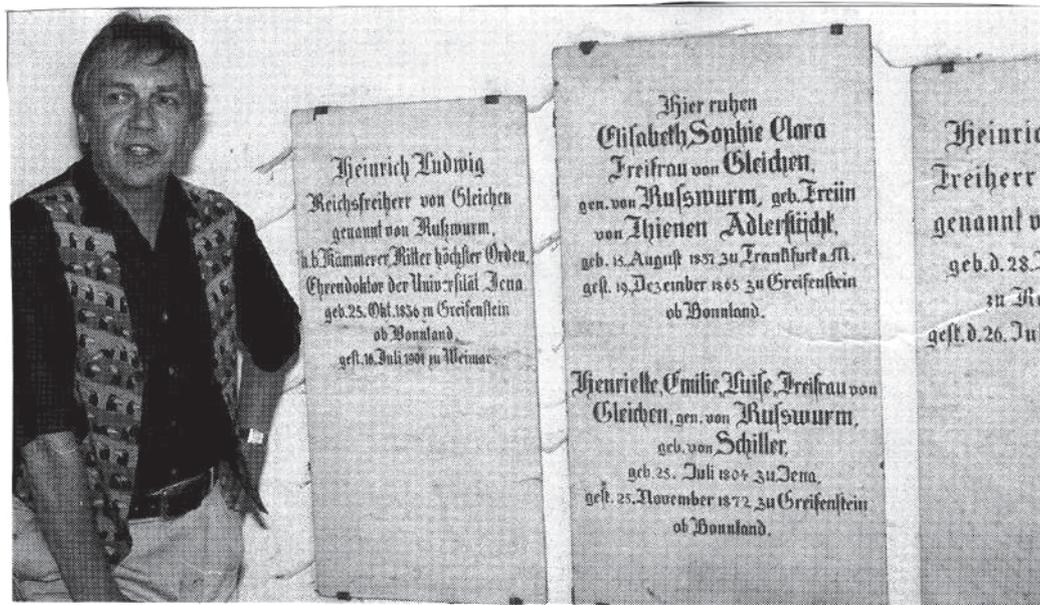
Beim Erkunden und Bestaunen der wenig bekannten Kostbarkeiten war die Zeit im Fluge verstrichen. Zur Mittagspause kehrte die Gruppe im Gasthaus „Zum Falken“ in Mainbernheim ein. **Herbert Ziegler** zeigte anschließend die einmalige Scheibensammlung der „Königlich privilegierten Schützengesellschaft Mainbernheim“, die 1382 gegründet wurde und damit die älteste Schützengesellschaft Bayerns ist. Jedes Mitglied muss einmal im Leben eine Scheibe stiften und das dazugehörige Essen. Die vielfältigen Motive tragen heimatliche, persönliche und politische Themen.

In die Fröhstockheimer St. Laurentius-Kirche mit dem Ritterepithaph des Ernst von Crailsheim und seiner drei Ehefrauen führte der weitere Weg. Bei der Kirchenrenovierung erhielt das Langhaus 1974 eine Holzkassetendecke. Der Künstler **Hubert Distler** gestaltete dabei die einzelnen Felder mit modernen Symbolbildern aus dem Alten und Neuen Testament.



Erst 1945, kurz vor Kriegsende, wurde das Schloss Wässerndorf von den Amerikanern in Brand geschossen. Mit der prächtigen Anlage wurden viele Kunstwerke sowie Archivmaterial zerstört. Sie waren dort in der Annahme, sicher untergebracht zu sein, eingelagert worden.

Kreisheimatpfleger Dr. Hans Bauer berichtet über Wässerndorfs „doppelt traurige“ Geschichte



Bei der Erkundungsfahrt „Der Landkreis Kitzingen - wie ihn kaum jemand kennt“ führte Kreisheimatpfleger Dr. Hans Bauer die Teilnehmer auch zum Bonnländer Friedhof nach Wässerndorf
Foto: Pfeufer

Dettelbach (cpf). zum Abschluß der Jubiläumsfahrt zum zehnjährigen Bestehen des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach steuerte die Reisegruppe Wässerndorf, einen 220 Einwohner zählenden Ort im südlichen Landkreis Kitzingen, an.

Kreisheimatpfleger Dr. **Hans Bauer** führte die Teilnehmer auf den BonnlandFriedhof. Dort berichtete er vom traurigen Schicksal der Bonnländer, die ihr Heimatdorf wegen der Erweiterung des Truppenübungsplatzes bei Hammelburg 1938 verlassen mussten. Sie hatten sich Wässerndorf als neuen Siedlungsort ausgesucht. Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrten einige Bonnländer zurück in ihre alte Heimat, doch Mitte der 50er Jahre wurde der Truppenübungsplatz wieder

aktiviert und die Bonnländer mussten abermals Haus und Hof verlassen nur an zwei Tagen im Jahr— am Erntedankfest und zu Allerheiligen— ist der Schlagbaum geöffnet und die Ehemaligen können ihr altes Heimatdorf besuchen.

1965 wurde die evangelische Kirche für die aus Bonnland stammenden Familien erbaut. Vom Friedhof der Heimatgemeinde wurden auch Grabplatten und Gedenksteine nach Wässerndorf gebracht und eine Epitaphienhalle errichtet. Dr. Bauer wies dabei auf die Grabplatte der jüngsten Tochter Friedrich Schillers hin, die als Ehefrau eines Freiherrn von Gleichen, genannt Rufswurm, ihren Familiensitz auf Burg Greifenstein ob Bonnland hatte.



Die „Jubiläumstruppe“ vor der St. Nikolauskirche in Laub
Foto: Privat

Ebenso beklagenswert wie das Schicksal der Bonnländer, war das des Schlosses Wässerndorf. Viele Archive, Kunstwerke und Schätze hatte man in das Wasserschloss eingelagert, in der Annahme, dass sie dort sicher seien. Dr. Bauer berichtete, dass die Anlage kurz vor Kriegsende von den Amerikanern in Brand geschossen wurde.

Der Komponist Armin Knab, der damals im Schloss weilte, schrieb ein Buch mit dem Titel „Merktage“ über diese Ereignisse. Familie von Pöllnitz, die damaligen Besitzer, hatten den anrückenden Truppen versichert, dass sich kein Militär im Schloss befinde. Auf ungeklärte Weise wurde dann jedoch ein amerikanischer Leutnant erschossen, worauf der USKommandant den Befehl gab, das Schloss in Brand zu schießen. Nach zwei Wochen Schwelbrand war nur noch eine Ruine übrig.

Die Besitzer schenkten später die Überreste des Schlosses dem Bayerischen Staat. Jetzt ist ein Gartenbauarchitekt aus Mannheim der Eigentümer.

Am Ende der Landkreisrundfahrt stand die Einkehr im Ebracher Hof in Hüttenheim bei Familie **Helga und Erhard Greulich**. Bei Hausmacherwurst und Wein berichtete Helga Greulich über die Familien und Hausgeschichte.

Seit über 500 Jahren sind die Greulichs auf dem Hof, der einst ein Zehnthof des Klosters Ebrach war. Alte Möbel und Einrichtungsgegenstände sammeln ist das Hobby des Winzerhepaars. Zum Lachen brachte Helga Greulich die Besucher bei den amüsanten Geschichten, die sie zu diesem und jenem Einrichtungsgegenstand der Probierstube zum Besten gab.

Dr. Hans Bauer erhielt vom Verein für seine exzellente und humorvolle Landkreisführung einen Präsentkorb. Der Kreisheimatpfleger bedankte sich und übergab dem Vorsitzenden **Karl Petersilka**, der seit Vereinsgründung an der Spitze steht, eine Mappe mit sechs von ihm ausgearbeiteten Landkreistouren.



Teilnehmer der Jubiläumsfahrt vor dem Ritterepitaph des Ernst von Crailsheim und seiner drei Ehefrauen in der Fröhstockheimer St.Laurentiuskirche.

Foto:Pfeufer

Die Kitzinger 27. Oktober

„Kein Gift geht über Weibergift“

Hans-Sachs-Gruppe Schweinfurt nimmt liebenswerte Schwächen auf Korn
Renaissance-Musik mit Juculatores Gocksam und Renaissance-Tänze mit Scaramouche



Höfische und Volkstänze aus England zur Zeit Königin Elisabeth I zeigt das Tanzensemble „Scaramouche“ unter der Leitung von Ingrid Klier (im Bild vorne) im historischen Rathaussaal bei Wein und Kerzenschein.
Foto: Pfeufer

Dettelbach (cpf). Zum siebenten Mal lud der Kulturhistorische Kreis Dettelbach zu Mundart, Spiel, Musik und Tanz bei Wein und Kerzenschein am Samstagabend ins historische Rathaus. Es gastierten die Hans-Sachs-Gruppe-Schweinfurt, das Tanzensemble „Scaramouche“ und das Musik- und Gesangsensemble Juculatores Gocksam“.

„Ein Tor ist immer willig wenn eine Törin will“, so lautete das Motto des Abends, „dessen Gültigkeit zeitlos ist. Torheiten (Narheiten) werden seit Menschengedenken begangen. Die menschlichen Schwächen haben das Weltgeschehen mindesten so sehr bewegt, wie kluges und vernünftiges Verhalten, das jedenfalls behauptet **PeterBamm**.

Beim literarischen Streifzug durch fünf Jahrhunderte ließ die Hans-Sachs-Gruppe mit **Hans Driesel** an der Spitze namhafte „Narren“ zu Wort kommen: Hans Sachs, Erasmus von Rotterdam, Abraham a Santa Clara, Wilhelm Busch und andere.

Besonders amüsant und interessant ist der ewige Kampf der Geschlechter um Liebe, Lust, Eifersucht, Untreue, Bosheit, Laster und mehr. Hans Driesel beleuchtete mit der Schusterkugel des Hans Sachs die Welt und stellte fest, dass sie voller Narren ist.

Ein Paradebeispiel dafür gab die Gruppe mit dem Schwank „Das heiße Eisen oder die Liebesprobe“. Die zweifelnde Gattin wollte einen Treuebeweis ihres Mannes, der ein heißes Bügeleisen auf der Hand tragen sollte. Schlau legte er ein Holzbrettchen zwischen Hand und Eisen und bestand die Probe.



Beim Hans-Sachs-Schwank „Das heiße Eisen oder die Liebesprobe“ trägt der hart geprüfte Ehemann (Hans Driesel) das heiße Bügeleisen auf der Handfläche, ohne sich zu verbrennen. Eine kleine List war dazu natürlich notwendig: Ein Holzbrettchen zwischen Eisen und Hand.
Foto: Pfeufer

Die naive Frau dagegen beichtete manche Sünde, als der Mann die Liebesprobe ihr abverlangte. Doch am Ende blieb keiner dem anderen etwas schuldig und so vertrug man sich wieder.

„Kein Gift geht über Weibergift“, das musste ein Ehemann erleben, der seine Angetraute auf Händen trug und nur ihren Spott und ihre Verachtung zu spüren kam. „Die Zähmung des bösen Weibes“ gelang ihm schließlich: In seiner Verzweiflung probierte er es mit roher Gewalt und hatte Erfolg.

Sollten diese Szenen auf den ersten Blick frauenfeindlich angemutet haben, so war dies ganz und gar nicht der Fall. Auch die Männer wurden nicht verschont, wie der Rat des Arztes an den Alten lautete: „Wein und Weib sind nun vorbei, viel Spaß jetzt bei der Singerei.“

Grund ehrlich mutete Wilhelm Buschs Wort an: „Oft ist Anständigkeit nur Mangel an Gelegenheit.“ Heiter und besinnlich prasselte das Feuerwerk der Narrheiten auf das Publikum, das dies mit schallendem Beifall honorierte. **Thomas Walter** hatte mit seinen Mundartvorträgen über die „Franka-Fra“ und dem Hinausschmiss aus dem Paradies die Lacher auf seiner Seite. Torheiten brachten die „Joculatores Gocksam“ unter der Leitung von **Reiner Ferne** gesanglich und musikalisch dar. Bei mittelalterlicher und Renaissance-Musik kamen historische Instrumente wie Dudelsack, Krummhorn, Schalmei und andere zum Einsatz.

Über das meist harte Leben der mittelalterlichen Spielleute am Rande der Gesellschaft berichtete Reiner Ferne. Deftige Lieder waren modern: „Vinum schenk ein, lass Wasser sein“ oder „Allvoll“. Doch auch wundervolle Liebeslieder stammten aus dieser Zeit wie „Mit deinen schönen Augen fingst du mich ganz und gar.“

Dass die „Joculatores Gocksam“ ein noch viel größeres Repertoire drauf haben, präsentierten sie mit ihren zwei Fassungen des Lieds „Herr Wirt, uns dürstet“. Nach der Originalfassung griffen die fünf Musikanten zu Schildmütze und Sonnenbrille und rappten, was das Zeug hielt.

Sein Debut in Dettelbach gab das Tanzensemble „Scaramouche“ unter der Leitung von **Ingrid Klier**. Mit Schreittänzen und schwingvollen Bewegungen gaben die drei Tanzpaare eine Kostprobe der Modetänze in England zur Zeit von Elisabeth I.

Das „letzte“ Wort hatte bei den vergangenen sechs Veranstaltungen immer **Inge Beyer**, ein unvergessliches Dettelbacher Original. Zum Gedenken an die im Juni verstorbene „Marktbärbel“ zitierte der Vorsitzende des Kulturhistorischen Kreises, **Karl Petersilka**, aus ihrem Gedichtband einige Verse, die Inge Beyer zum Hans-SachsAbend 1995 geschrieben hatte.



Zur Rap-Version des mittelalterlichen Trinklieds „Herr Wirt, uns dürstet“ legten die „Joculatores Gocksam“ ihre historischen Kopfbedeckungen ab und griffen zu Schildmütze und Sonnenbrille. Stürmischer Beifall folgte ihrer Darbietung im Dettelbacher Rathaussaal. Fotos (3): Pfeufer

Main Post 22.November

Offene oder verglaste Bögen ?

Kulturhistorischer Kreis Dettelbach diskutiert das Thema Kirchenzinnen

DETTELBACH

Die Meinungen im Kulturhistorischen Kreis (KHK) Dettelbach sind geteilt. Sollen die Bögen unter der Kirchenzinne verglast werden oder offen bleiben?

VON TOBIAS DEPPISCH

So scheint manchen Mitgliedern eine sinnvolle Nutzung bei einer Verglasung eher möglich, während andere Mitglieder die Ansicht vertraten, offene Bögen passen besser zum Bild des Marktplatzes.

Ludger Arens aus dem KHK-Arbeitskreis „Bewahrung und Gestaltung der Altstadt“ gab zuerst einen kurzen Abriss der historischen Nutzung des Marktplatzes und der Zinnen. Dabei stützte er sich auf Aufzeichnungen von Hermann Kleinhenz in den „Dettelbacher Geschichtsblättern“.

Demzufolge waren die Funktionen der Bögen sehr vielfältig und wechselhaft. Kleine Krämerläden, eine Eichstation für Gefäße, eine Waage, ein Ofen um die Fässer der Brauerei Stern zu stemeln, sowie Verkaufsstellen für Fleischwaren Fisch und Gemüse waren unter der Zinne untergebracht. 1935 wurden die Bögen freigelegt und zeigen seitdem die Situation, wie sie sich heute darstellt.

Einig waren sich alle, dass die Nutzung nur beschränkt sein kann und dies sowohl jahreszeitlich als auch qualitativ. Architekt Heinz Damovksy hatte einige Skizzen zum Istzustand und zu einer möglichen Verglasung erstellt. Offene Bögen weiten den kleinen Marktplatz seiner Ansicht nach auf. Für offene Bögen plädierte auch Dr. Armin Mosandl. Er brachte die Kostenfrage ins Spiel und befürchtete dass die Glaseinbauten spiegeln. Für Lothar Hartlieb passen das wuchtige Mauerwerk der Zinne und filigrane Glaselemente nicht

zusammen. Bürgermeister Reinhold Kuhn, in der Sache selbst noch unentschieden, stellte fest, dass eine Verglasung ohne Sprossen vom Landesamt für Denkmalpflege zwar genehmigt sei, vom Stadtrat darüber aber noch nicht entschieden wurde. Die Kosten für eine Vollverglasung der drei Bögen seien auf 80 000 Mark geschätzt. Die Arkaden in der Falterstraße sollen auf jeden Fall offen bleiben, sagte Kuhn.

Gegen offene Bögen sprachen sich die anwesenden Stadträte Max Stöcklein und Ernst Dobler aus. Sie können sich eine sinnvolle Nutzung nur bei verschließbaren Gewölben vorstellen.

Dr. Dieter Schöneberger stellte die Grundsatfrage: „Was soll mit dem Marktplatz geschehen?“ Dort müsse sich wieder mehr Leben abspielen. Dies könne zwar mit einem Straßencafe erreicht werden. Ein solches wäre aber besser zu betreiben von einem Gastronomiebetrieb, der in einem Haus am Marktplatz untergebracht ist. Dafür biete sich das mittlerweile leerstehende Baumanns-Haus an. Einen Investor für die Sanierung dieses ältesten Dettelbacher Bürgerhauses zu finden, dürfte aber ein schwieriger Akt sein.

Zum Schluss lief die Diskussion auf den Punkt zu, ob die Gestaltung der Zinne zugunsten einer denkbaren größeren Lösung mit dem Baumanns-Haus zurückgestellt werden kann. Der Vorsitzende des Kulturhistorischen Kreises Karl Petersilka freute sich über die rege zum Teil kontrovers geführte Diskussion und regte an, die Verglasung auf gewisse Zeit zurückzustellen, um eine große Lösung noch einmal durchzudenken.

Donnerstag 6. April 18.30 Uhr

„Ägyptens Goldenes Zeitalter“

Gruppenführung für den Kulturhistorischen Kreis

Näheres zur Anmeldung in der letzten Märzwoche im Stadtanzeiger, den Tageszeitungen und im Schaukasten an der Stadtapotheke

Seit 10. Februar (bis 21. Mai) ist in der Würzburger Residenz die Ausstellung „**Ägypten 2000 Jahre vor Christus**“ zu sehen. Gezeigt werden Statuen, Papyri und Reliefs aus der Zeit des „Mittleren Reiches“. Es ist die erste Ausstellung, die sich dieser Epoche der Menschheitsgeschichte widmet. Die 90 Exponate wurden aus aller Welt geholt. Unter den Leihgebern befinden sich das Metropolitan Museum of Art New York der Pariser Louvre und das British Museum London.

Das Ausstellungskonzept verzichtet bewusst auf eine aufwendige Inszenierung der wertvollen Stücke - und gewinnt dadurch: Die Kunst des so genannten Goldenen Zeitalters kann ganz aus sich selbst wirken. Die Ausstellung ist Teil des Millenium-Programms des Freistaates Bayern. Sie wird nach Würzburg nur noch in Berlin zu sehen sein.

Öffnungszeiten:

Täglich 9 - 18 Uhr, donnerstags bis 20 Uhr.

Eitrittspreise 10,-DM und 8,-DM

Der Katalog (Hirmer-Verlag München) gefällt durch knappe, gut verständliche und informative Texte. Auf den 191 Seiten sind alle Ausstellungstücke abgebildet. Er kostet in der Ausstellung 39,-DM.

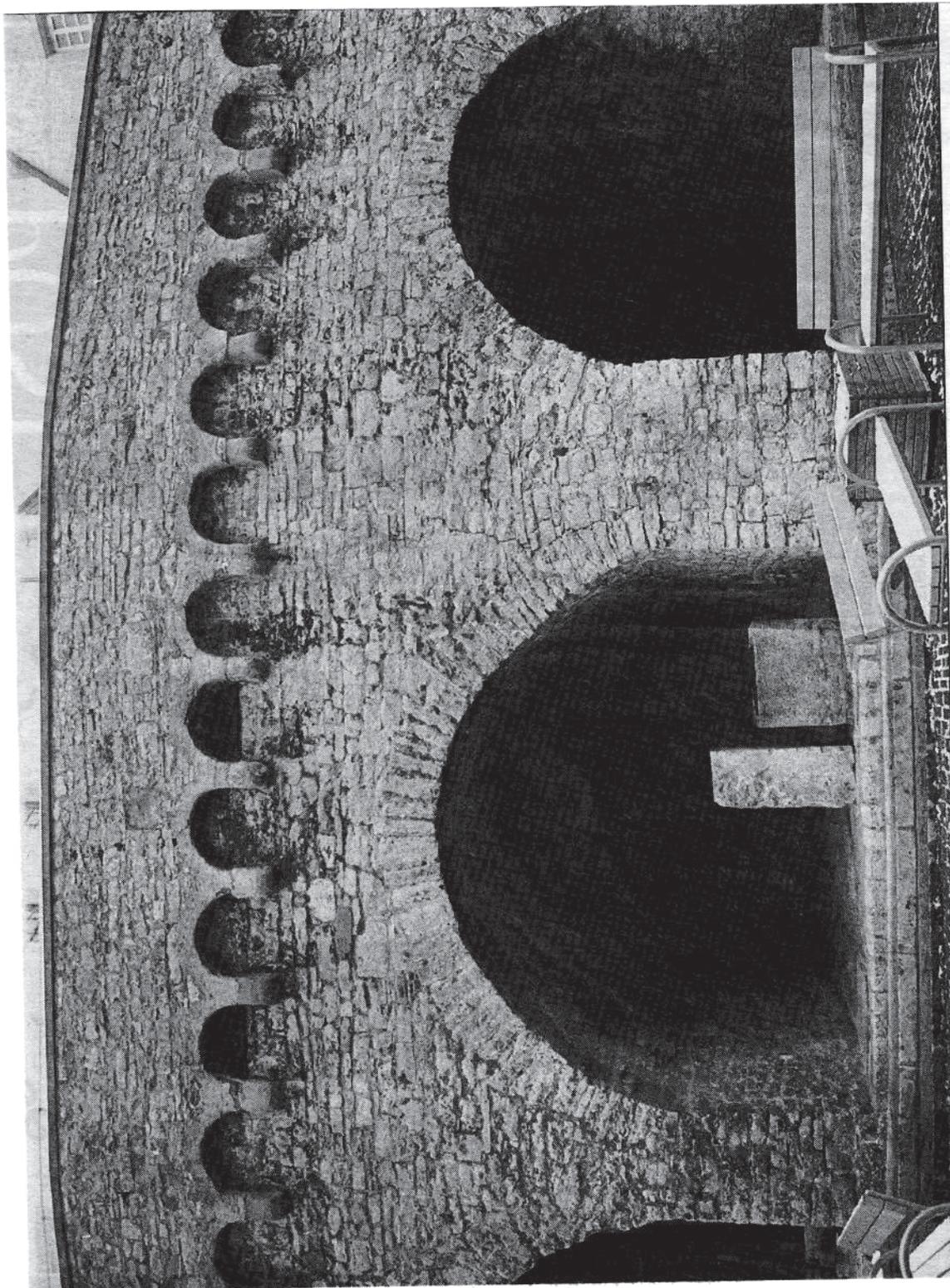


FOTO DEPPISCH

Wie soll es mit den Bögen unter der Kirchenzinne am Dettelbacher Marktplatz weitergehen? Diese Frage diskutierte die Mitglieder des Kulturhistorischen Kreises in einer Gesprächsrunde am Freitag Abend.

Hinweis zu Konrad Reinfelder: „Zur Geschichte der Juden in Dettelbach“

In den letzten zwei Heften wurde der erste Teil o.g. Arbeit von Herrn Reinfelder abgedruckt, mit dem Hinweis: „Fortsetzung folgt“. Da jedoch der gesamte Bericht mittlerweile in den „Dettelbacher Geschichtsblättern“ (ab Nr. 206) erschienen ist, wird in den Notizen (die ja nur einmal im Jahr erscheinen) auf eine weitere Fortsetzung verzichtet. Sollten Sie jedoch die Geschichtsblätter nicht erhalten, so können wir Ihnen entsprechende Kopien gegen Einsendung eines Rückportos von 3,- DM zusenden.